

# Deutsche Wacht.

Durch die Post bezogen:

Vierteljährig	... K 3.00
Halbjährig	... K 6.00
Jahrlang	... K 12.00

Für C. I. I. I. mit Zustellung ins Haus:

Monatlich	... K 1.10
Vierteljährig	... K 3.40
Halbjährig	... K 6.80
Jahrlang	... K 13.60

Für Ausland erhöhen sich die  
Bezugsgebühren um die höheren  
Versendungs-Gebühren.

## Zur italienischen Hochschulfrage.

Der bevorstehende Ablauf des von der Regierung seinerzeit in Aussicht genommenen Termins zur Wegverlegung der italienischen Parallelkurse aus Innsbruck hat die sogenannte italienische Universitätsfrage wieder in ein akutes Stadium gebracht, man schreckt aber noch immer vor einer endgültigen Lösung zurück und beschränkt sich auf halbe Maßregeln, die Niemanden befriedigen und nur die Stimmung verschärfen. Die Regierung hat zwar eine Lösung versucht, indem sie eine Vorlage über die Errichtung einer rechts- und staatswissenschaftlichen Fakultät in Roveredo einbrachte. Dieses Projekt hat bekanntlich gerade von italienischer Seite die schärfste Zurückweisung erfahren und die Deutschtiroler haben ebenfalls ihren ablehnenden Standpunkt klar zum Ausdruck gebracht. Zu einer Verhandlung der Vorlage im Parlamente ist es, was auch bei ihrer Einbringung schon gewiß war, nicht gekommen und die parlamentarischen Parteien, mit Ausnahme des Italiener-Klubs, haben für die Vorlage keine bestimmten Beschlüsse gefaßt. Man nahm die Vorlage überhaupt nicht sehr ernst und betrachtete sie als eine Formalität, die das Unterrichtsministerium erfüllt hatte, ut aliquid fecissie videatur. Nun greift man auf Innsbruck zurück und sucht einen Weg zu finden, um die italienischen Parallelkurse dort so fortführen zu können, daß Reibungen zwischen den deutschen und italienischen Professoren und deutschen und italienischen Studenten nach Möglichkeit vermieden würden. Dieses Ziel glaubt die Unterrichtsverwaltung nach den Mitteilungen, die bisher in die Öffentlichkeit gelangten, dadurch zu erreichen, daß sie eine Trennung des Professorenkollegiums und eine räumliche Trennung vornimmt. Diese Aenderung in der Organisation der Innsbrucker Universität soll nur ein Provisorium darstellen, das mit dem Augenblicke endet, in welchem die verfassungsmäßige Regelung der Angelegenheit erfolgt. Das Provisorium hätte also eine heute gar

nicht zu bestimmende Dauer, da bei den Verhältnissen, wie sie nun einmal im Parlamente bestehen, Niemand auch nur annäherungsweise voraussagen kann, wann das Parlament in der Lage sein wird, die erwähnte Regierungsvorlage und die allfälligen den gleichen Gegenstand betreffenden Initiativanträge zu verhandeln und zu erledigen. Da die Regierungsvorlage, Rovereto betreffend, keine Aussicht hat, angenommen zu werden, alle anderen etwa durch Initiativanträge anzuregenden Lösungen noch ebenso im Dunkel sind, wie die Stellung der Regierung und Parteien hiezu, so ist die Besorgnis, daß aus dem Innsbrucker Provisorium ein Definitivum werden könnte, eine begründete und es ist sehr begreiflich, wenn die maßgebenden Innsbrucker Kreise und mit ihnen wohl alle Deutschtiroler der geplanten provisorischen Lösung widerstreben und darin den Anstoß zu einer definitio in Innsbruck verbleibenden selbständigen italienischen Fakultät, und da deren Erweiterung durch philosophische Lehrstühle nicht ausbleiben kann, zu einer italienischen Universität erblicken.

Wenn auch die Befürchtungen, daß Innsbruck durch eine italienische Fakultät oder Universität verwältscht könnte, einer Uebertreibung gleichsehen und von Vielen für lächerlich gehalten werden, ist es doch zweifellos, daß Innsbruck als ständiger Sitz einer italienischen Fakultät oder Universität seinen heute ausschließlich deutschen Charakter einbüßen und in mancher Beziehung itraquisiert würde. Nicht etwa daß die Mehrheit der Innsbrucker Bevölkerung zu einer italienischen würde, davon kann wohl nicht die Rede sein; aber es würde sich um das italienische Kulturzentrum, das eine selbständige Fakultät und gar Universität doch gewiß ist, verhältnismäßig rasch eine beträchtliche Zahl von Italienern sammeln, die dann als nationale Minorität auch ihre Berücksichtigung auf dem Gebiete der Verwaltung und des Schulwesens verlangen und die Zweisprachigkeit einer Reihe von Aemtern und städtischen Einrichtungen fordern wird, wodurch Innsbruck ganz überflüssigerweise zum Schau-

platz nationaler Kämpfe gemacht würde. Auf jeden Fall würde der nationale Friede der Stadt gestört und das Verhältnis zwischen Deutschen und Italienern, welches die Deutschen als ein freundschaftliches wünschen, irreparabel verschlechtert. Daß das deutsche Innsbruck sich gegen die drohende Gefahr der Utraquisierung und endloser nationaler Kämpfe wehrt, ist also selbstverständlich.

Andererseits ist nicht zu verkennen, daß die Unterrichtsverwaltung im Augenblick kaum einen anderen Weg einschlagen kann, als in Innsbruck durch ein Provisorium die Fortführung der italienischen Parallelkurse auf einige Zeit zu ermöglichen. Würde es über allen Zweifel erhaben sein, daß man es nur mit einem, auf ein oder vielleicht zwei Jahren berechneten Provisorium zu tun hat, würde man sich wahrscheinlich auch in Innsbruck mit diesem Nothbehelf abfinden, um endlich der Universität den Frieden zu sichern. Die Zweifel sind aber nur zu bannen, wenn man heute schon bestimmt weiß, was an Stelle des Provisoriums treten wird. Darüber kann oder will heute Niemand Aufschluß geben, und darin liegt das Bedenkliche. Da eine vollständige Aufhebung der italienischen Kurse kaum im Bereiche dessen liegen dürfte, was der Regierung möglich erscheint, ihre Fortführung in Innsbruck aber den Streit in Permanenz erklären würde, und zwar zum Schaden aller Beteiligten, so muß eine Lösung der Frage gefunden werden, die für Deutsche Italiener und Regierung annehmbar ist. Und da bleibt nichts übrig, als auf Triest zu greifen. Die Italiener hätten ihren Wunsch befriedigt, die Deutschen werden einem italienischen Hochschulprojekte in Triest, wenn es nicht mit Zugeständnissen an Slovenen und Kroaten verknüpft wird, in ihrer Mehrheit kaum ablehnend gegenüberstehen und die Sorge der Regierung, daß eine italienische Hochschule in Triest ein Herd der Irredenta wäre, kann durch eine gute Durchführung des Projektes gegenstandslos gemacht werden. Leider wurde der glückliche Gedanke einer mit rechts-

## Recht und Sprache.

Während das Deutsch, welches die Juristen schreiben — sie würden selbst sagen: welches „seienst der Juristen“ geschrieben wird — an Schönheit so viel vermissen läßt, zeichnen sich die neueren reichsdeutschen Gesetzestexte durch ein löbliches, wenn auch nicht immer von Erfolg gekröntes Streben nach gutem und klarem Deutsch aus; nur Poesie wird man darin vergebens suchen, das scheint selbstverständlich. In früheren Zeiten aber, als noch nicht Fachmänner, sondern die gesamten freien und wehrhaftesten Volksgenossen oder die aus dem Volke hervorgegangenen Schöffen das Urteil „fanden“, war auch die Rechtssprache von Bildern durchwirrt; der kindlich-phantastische Sinn des Volkes begehrte zu feierlichen Handlungen feierliche Symbole und Worte. Aus der Volkstümlichkeit des alten Rechtes erklärt es sich, daß in die Umgangssprache dann so viele Ausdrücke aus dem Rechtsleben übergegangen sind.

Eine gute Zusammenstellung solcher Wendungen gibt der Gießener Professor Günther in seinem bei Grunow in Leipzig erschienenen Buche: „Deutsche Rechtsaltertümer in unserer heutigen deutschen

Sprache“, dem wir einige täglich gebrauchte Beispiele entnehmen:

Klage erheben wir heute ohne jede dramatische Erregung durch einen höchst nüchternen Schriftsatz. Einst mußte der in seinem Rechte Verletzte tatsächlich „Klage erheben“ und mit lauter Stimme, mit Wegeschrei das vorbringen, wodurch er sich gekränkt fühlte. Die Ausdrücke „Feuerprobe“, „für einen durchs Feuer gehen“, „weiß brennen“, „Sist auf etwas nehmen“, werden, wie bekannt, von den uralten Beweismitteln des germanischen Rechtes, den Gottesurteilen, abgeleitet; von dem Gottesurteil durch Zweikampf rührt aller Wahrscheinlichkeit nach auch die Redensart her: „Einem die Stange halten“; sie bezieht sich auf den vom Richter bestellten Aufseher, den „Wärtel“, der als Sekundant die Kämpfer nötigenfalls mit seiner Stange zu trennen, namentlich aber eine solche zum Schutze über den zu halten hatte, der zu Fall gekommen war.

Humoristisch gebrauchen wir heute die rätselhafte Wendung: „Manschetten vor etwas haben“. Dabei ist an die Handschellen zu denken, die der Denker dem bang erschauernden armen Sünder vor dem Gange zum Richtplatz anlegte. Vom Richtplatz stammt das Wort „radbrechen“, das heute

nicht mehr an Menschen, sondern vornehmlich an fremden Sprachen verübt wird, und die Redensart, „über jemanden den Stab brechen“.

Nach neueren Forschungen bedeutet das Stab brechen nicht sowohl — wie bisher angenommen wurde — den Tod des Verurteilten, sondern das Urteil selbst. Indem der Richter seinen Amtsstab zerbricht, deutet er an, daß der Verbrecher bei ihm kein Recht und keinen Schutz mehr finden werde, die durch den Richter vertretene Rechtsgemeinschaft „bricht“ mit dem Verurteilten und stößt ihn von sich aus.

Auf die Symbolik der altgermanischen Besitzübergabe ist die Wendung „auf einen grünen Zweig kommen“ zurückzuführen, denn einstens wurden die Landübertragungen durch Uebergabe einer handvoll Erde oder einer Erdscholle, in die ein Zweig gesteckt war, vollzogen, zum Zeichen, daß der Boden und alles, was darauf gewachsen, nun dem neuen Erwerber gehöre.

„Unter den Hammer kommen“ — noch heute schwingt der Auktionator den Hammer, indem er so wenig an den rotbärtigen Gewittergott denkt, wie ein Laternenanzünder an Prometheus; der Hammer, die geheiligte Waffe Thors, spielt im deutschen Besitz- und Eigentumsrecht eine große

und staatswissenschaftlichen Lehrstühlen ausgestatteten Handelshochschule in Triest bereits bei Seite gelegt, bevor er noch recht ausgebreitet war. Er enthält die beste und natürlichste Lösung der italienischen Univeritätsfrage, schon deswegen, weil er nicht auf die Gründung einer nationalen Beamtenfabrik hinausläuft und sehr wohl mit unseren maritimen und Handelsinteressen in Einklang zu bringen ist.

## Der Rassenkampf im fernen Osten.

### Port Arthur.

Nach dem mißglückten Ausfalle Stöbels am Freitag sandte der japanische Befehlshaber Oku einen Boten nach Port Arthur, der ihm die Uebergabe mit allen Kriegsgeschützen vorschlug. Die Lebensmittel in Port Arthur sollen bereits sehr knapp sein. Die Japaner landen Schiffe in Dalni. Dort soll ein japanisches Kriegsschiff auf eine Mine gestoßen und sofort mit Mann und Maus gesunken sein.

### Das jüngste Seegefecht vor Port Arthur.

Das in Port Arthur befindliche Geschwader bestehend aus 6 Panzerschiffen, 5 Kreuzern und 10 Torpedobooten, versuchte am 23. d. M. einen Durchbruch der Blockade und die Vereinigung mit dem Bladivostok-Geschwader. Wie ein gefangener russischer Offizier erzählte, hatte man in Port Arthur keine Ahnung davon, daß das Bladivostok-Geschwader wieder zurückgedampft sei, sondern man vermutete es im Gelben Meer. Als die russischen Schiffe ausfuhren, zogen sich die Japaner zurück und warteten den Einbruch der Nacht ab. Dann machten die Japaner einen erfolgreichen Angriff und brachten ein Schlachtschiff von der Type des „Pereswjet“ zum Sinken. Ein anderes Schlachtschiff, sowie ein Kreuzer wurden kampfunfähig gemacht. Der japanische Torpedobootzerstörer „Shirakuna“ wurde an der Kajüte beschädigt. Drei Mann wurden getötet, drei verwundet. Drei andere japanische Torpedoboote wurden leicht beschädigt. Die Besatzung des untergegangenen russischen Schlachtschiffes soll 700 Mann betragen haben, wovon der größte Teil gerettet werden konnte.

### Einmal wieder obenauf?

Dem General Mischtschenko gelang es am Donnerstag, mit 9 Schwadronen Kosaken, 3 Bataillonen Fußtruppen und 2 Batterien eine starke japanische Abteilung in der rechten Flanke zu umgehen und Kuroki vollständig zu schlagen. Die Kosaken verfolgten die Japaner 16 Kilometer weit. Kurokis Heer zog sich auf Sinjang zurück.

### Zur Kriegslage in Mandschurei.

In Berliner militärischen Kreisen bezeichnet man die Lage des russischen Heeres in der Mandschurei als trostlos. Kurapatkin habe den schweren Fehler begangen, sich mit seinem Heere für die Befreiung Port Arthurs einzusetzen. Ein solches Beginnen wäre nur dann erfolgreich gewesen, wenn die Wege gut wären und so einen schnellen Marsch ermöglicht hätten.

Rolle, der Hammerschlag ist das Bekräftigungszeichen für den rechtsgiltigen Uebergang des Eigentums. — Ein Seitenstück dazu ist das Fremdwort „Subhastation“, welches auf das lateinische „sub hasta venire“ oder „vendere“ zurückgeht.

Von dem, der eine Heirat vermittelt, sagen wir: „Er hat sich den Kuppelpelz verdient.“ Dieses merkwürdige Wortbild ist wohl aus dem altheutschen Eherecht abzuleiten und zwar aus der zur Zeit des Frauenlaufes herrschenden Sitte, daß der Mann dem Vater der Braut eine Gabe als Kaufpreis darbrachte, die öfter, als unsere rauhen Ahnen noch den Bär und den Wolf jagten — in Pelzen bestanden haben mag.

Nach der Heirat gerät so mancher Ehemann „unter dem Pantoffel“, ohne von der beschämenden Ironie dieses Ausdruckes eine Ahnung zu haben. Der Pantoffel oder Schuh war ursprünglich gerade ein „Symbol der Machtgewalt“ des Ehemannes; wahrscheinlich trat die Frau am Hochzeitstage in den Schuh des Mannes — eine Sitte, an welche der noch in manchen Gegenden bestehende ländliche Brauch erinnert, die Braut mit Schuhen zu beschenken. — Wer durch Pantoffelheldentum das männliche Geschlecht entehrt, dem sollte man „aufs Dach steigen.“ Früher geschah dies tatsächlich. Man stieg auf das Dach eines Hauses, um es zu Schimpf

## Die Grausamkeiten des Krieges.

Die Meldungen von Verkrümelungen von Verwundeten und Leichen mehren sich. So schreibt abermals ein Berichterstatter: „Der Feldscherer sah aus einem Gebüsch, wie man die Verwundeten stach und schlug. Zum erstenmale zeigten sich die Japaner als Barbaren. Eine Leiche zeigte achtundzwanzig Wunden. Die Augen waren ausgehöhlet. General Simonow setzte ein Protokoll auf, das von den französischen, englischen und spanischen Attachés unterzeichnet wurde.“ — Der Prinz von Bourbon, welcher Augenzeuge der empörenden Behandlung russischer Verwundeter durch die Japaner war, welche sogar Tote mit dem Bajonette durchbohrten, ließ bei der Räumung der Station Wafankou seitens der russischen Truppen eine mit großen Buchstaben an die Wand geschriebene Mitteilung zurück, in welcher er den japanischen Generalen und Offizieren die mit eigenen Augen gesehenen Greuel zur Kenntnis bringt, und die Zuversicht ausdrückt, daß sich Ähnliches nicht wiederholen werde.

## Politische Rundschau.

**Pervakische Arbeit in Kärnten.** In Villach soll nun ebenfalls eine Zweigniederlassung der slovenischen Laibacher Kreditbank gegründet werden. Gehen die Geschäfte der Klagenfurter Filiale mit deutschen Kunden denn gar so gut, daß sie nicht bewältigt werden können?! — Bei der Jahresversammlung des katholisch-politischen und landwirtschaftlichen Vereines für die Slovenen in Kärnten wurde hervorgehoben, daß sich im abgelaufenen Jahre in Glainach der Gesangverein „Drava“, in Reuschnach der Gesangverein „Zvezda“ (Stern) gebildet hat. Viel wurde auch über die slovenischen Lesevereine gesprochen, von der Landwirtschaft allerdings nichts. An der Erörterung beteiligten sich die geistlichen Herren Polanek, Meierhofer, Einspieler, Dr. Ehrlich, Kaplan und Herr Dr. Brejc; in den Ausschuß wurden nach dem Vorschlage des Pfarrers Bayer gewählt: die Geistlichen Einspieler, Dobrauz, Podgorz, Dr. Ehrlich, Rosmann; weiters Dr. Brejc und Grafenauer, Profegger und Wospernik. Also auch in Kärnten sind im Vordertreffen des pervakischen Ansturmes die römischen Geistlichen zu finden und noch dazu meist solche, deren Slaventum mit ihren deutschen Namen in grellem Widerspruche steht. Ist es da zu wundern, wenn sich auch im südlichen Oesterreich die „Los von Rom“-Bewegung immer mehr Bahn bricht?

**Amerikales Deutschtum.** Ein Führer der steirischen Klerikalen, die sich auch langsam Christlich-soziale zu nennen beginnen, nämlich Abg. Baron Morjey, hat jüngst bei einer Wanderversammlung des „Katholisch-konservativen Bauernvereines“ in St. Veit am Vogau gegen die „ewige Obstruktion“ Stellung genommen, dabei aber nicht etwa die gemeine Expresserpolitik der Tschechen verurteilt, sondern — man höre und staune! — die Bardenischen Sprachenverordnungen verteidigt. Der schwarze Freiherr meinte, die Sprachenverordnungen hätten eine — Berechtigung! Für „gewisse Kreise“ und für „gewisse Zwecke“, gerade für die Gerichtsbarkeit sei eine Mehrheit von Sprachen

und Schande des darunter Wohnenden abzudecken; namentlich für Ehemänner, welche sich von ihren Frauen hatten schlagen lassen, findet sich die Dachabdeckung im 16. und 17. Jahrhundert nicht nur in Chroniken, sondern auch in den Gesetzen als Strafe. — Stellen solche Mahnungen das gestörte Gleichgewicht aber nicht wieder her, so tun die Ehegatten gut, das „Tischtuch zu zerschneiden“. Diese Redensart ist wohl auch auf das alte Eherecht zu beziehen, nämlich den symbolischen Brauch, daß die Ehegatten ein Leinentuch saßten und so zerschneiden, daß jeder ein Stück davon in der Hand behielt.

Während des Ehescheidungsprozesses „lösen“ die Eheleute miteinander, und zwar in des Wortes eigentlicher Bedeutung, denn „lösen“ stammt von „causari“, einen Rechtshandel führen. Wollen die feindlichen Gatten die Ehekrone aber nicht durch einen glatten Schnitt lösen, so werden sie sich doch als „Strohwitwe“ und „Strohwitwe“ am wohlsten fühlen. Strohwitwe, eine Frau, welche Witwe und doch keine Witwe ist, ist nach der Analogie von „Strohjungfer“ und „Strohbraut“ gebildet. Bekanntlich mußten einst Bräute, welche einen unzulässigen Vorschuß auf die Eherechte bewilligt hatten, bei der Trauung einen Strohkranz tragen.

ein Erfordernis der Billigkeit, ja der Gerechtigkeit! Mit solchen Schlagworten wirft man also von Seite der Deutschen Klerikalen heute noch inmitten von deutschen Bauern herum und verteidigt sozusagen einen Barden! Darüber aber, daß die Tschechen mit dem sogenannten böhmischen Staatsrechte die Deutschen der Sudetenländer erdroffeln wollen, verlieren römische Volksbeißer auch nicht ein Wort. Römisch und undeutsch ist und bleibt eben eins!

**Deutsche Arbeiterpartei.** Am 14. und 15. August wird die deutsche Arbeiterpartei Oesterreichs ihren diesjährigen Parteitag abhalten, auf welchem das Parteiprogramm festgelegt werden wird. Es ist weiter beabsichtigt, auf diesen Parteitagen eine Zusammenfassung aller Arbeitergruppen und Arbeiterinnenvereine durch einen Reichsbund zu schaffen. Der Parteitag der deutschen Arbeiter wird voraussichtlich in Brünn abgehalten werden.

Das „Grazer Wochenblatt“ leistet ab und zu „schönerianische Arbeit“ an uns, indem es, anstatt Sympathien für die „Brüder im bedrängten Land“ zu werben, nur giftige Verleumdungen des Deutschtums südlich der Drau verbreitet. Zuerst kam Windischgraz an die Reihe, dann Gills, dann Tüffer, vor kurzem galt es den Mannern und nun ist wiederum die Reihe an die Gills und Schönsteiner gekommen. Das Aergste, was sich das Blatt leistete, war wohl im Falle Mann, wo es den dortigen unerschrockenen Deutschen geradezu „Feigheit“ zum Vorwurfe machte. Im Falle Gills und Schönsteiner leistet sich das Blatt das Verleumdungs-Kunststück, von Verlusten des Deutschtums zu sprechen, die auf das Kernholz deutscher Laubeit zu setzen seien. — Also deutsche Laubeit und nicht etwa pervakischer, schänder Rechtsbruch hat die Niederlage verschuldet, — die slovenische Presse wird nicht verabsäumen dies wertvolle Zeugnis zur Kenntnis und weitgehendem Gebrauche zu nehmen. Daß die Wahrheit die ist, daß es sich nicht um Verluste der Deutschen handelt, sondern um das Abschlagen eines tübn eingeleiteten deutschen Sturmangriffes, das sich das edle Schönerblatt in seinem Verleumdungsfeldzuge natürlich nicht im Mindesten an.

## Aus Stadt und Land.

### Gillier Gemeinderat.

Am Freitag den 1. Juli d. J. um 5 Uhr nachmittags findet eine ordentliche öffentliche Gemeinderatssitzung mit folgender Tagesordnung statt: Nach Mitteilung der Einsprüche:

Berichte des Rechtsausschusses über: 1. einen Amtsvortrag wegen Abschluß des Pachtvertrages mit Josef Pallos rückfichtlich der Stadtwald-Realität und der Jagd im Stadtwalde, und 2. eine Zuschrift der Südbahn-Gesellschaft betreffend die Mitbenützung eines Bahngrundstückes zur Herstellung einer Gartenanlage vor dem Ausnahmgebäude am Bismarckplatz.

Berichte des Finanzausschusses über: 1. den Bericht über die Verwendung der städtischen Pferde im Jahre 1903; 2. den Rechnungsabluß des städtischen Gaswerkes für 1903; 3. die Darlehenskündigung des Josef Blasich; 4. eine Eingabe des deutschen Gewerbeverbandes in Gills um Widmung eines Beitrages für die Lehrlingsarbeiten-Ausstellung und 5. die Zuschrift der Direktion der Sparkasse der Stadtgemeinde Gills um Bekanntgabe der Verwendungsortes des der Stadtgemeinde zugefallenen Betrages von 27.025 K 33 h aus den Gebahrungüberschüssen der Reservefonds.

Bericht des Gewerbeausschusses über das Ansuchen der Antonia Altziedler um Erteilung einer Konzession zum Betriebe einer Auskocherei im Hause Nr. 23 in der Grazerstraße.

**In Audienz.** Bei den am 27. d. M. gegebenen allgemeinen Audienzen empfing der Kaiser auch den Bürgermeister von Gills Herrn Julius Rakusch.

**Evangelische Gemeinde.** Es wird schon heute darauf aufmerksam gemacht, daß am kommenden Sonntag in Weitenstein Gottesdienst abgehalten werden wird. — In Gills wird der Gottesdienst bereits um 9 Uhr abgehalten, um den veränderten Umständen für diesen einen Sonntag Rechnung zu tragen.

**Parkmusik.** Morgen Mittwoch vormittag konzertiert die städtische Musikvereinskapelle im Stadtpark. Als Vortragsordnung gilt jene, die für die letztgenannte Parkmusik festgelegt worden war.

**Benefiz-Konzert.** Kommenden Sonntag den 3. Juli findet abends 8 Uhr im Hotel Stadt

Wien das Benefiz-Konzert des Dirigenten der städtischen Musikvereinskapelle, Herrn Moriz Schachenhöfer statt. Wir sind der festen Zuversicht, daß Herr Moriz Schachenhöfer in einem außerordentlich starken Besuche seines Benefiz-Konzertes die Beweise allgemeiner Wertschätzung empfangen wird.

**Vermählung.** Montag den 27. d. M. fand in der deutschen Kirche die Vermählung des Herrn Adalbert Perlo, Beamten der Firma D. Rasch, mit Fräulein Leopoldine Reppitsch statt. Heißt den Neuvermählten!

**Gewerblicher Ausflug.** Der Marburger Gewerbeverein unternimmt am Sonntag den 3. Juli über Einladung einen Ausflug nach Lebring, woselbst das dortige Elektrizitätswerk besichtigt werden soll. Das Mittagmahl wird in Leibnitz eingenommen und von dort allenfalls auch noch ein kleiner Ausflug in die nächste Umgebung gemacht. Der Marburger Gewerbeverein hat diese Einladung auch an den Cillier deutschen Gewerbebund weitergegeben. Es ist wünschenswert, daß sich möglichst viele Cillier an dieser Fahrt beteiligen werden. Die Abfahrt von Cilli nach Lebring erfolgt am Sonntag den 3. Juli um halb 8 Uhr früh.

**Gewerbliche Versammlung.** Sonntag den 3. Juli um 2 Uhr findet im Hotel Terschel eine Vollversammlung des „Deutschen Gewerbebundes“ mit nachstehender Tagesordnung statt: 1. Einläufe; 2. Bericht über verschiedene gewerbliche Angelegenheiten; 3. Delegiertenwahl zum Salzburger Gewerbetage; 4. Bericht über die Buchhaltungskasse; 5. Freie Anträge. Zu dieser Versammlung, in der wichtige Fragen der Entscheidung zugeführt werden sollen, werden nicht nur die Mitglieder, sondern auch die Freunde und Gönner des deutschen Gewerbebundes höflichst eingeladen.

**Fischgesellschaft Scharfau.** Donnerstag den 30. d. M. Zusammenkunft 8 Uhr abends im Gasthaus „Zur Krone“. Deutsche Gäste willkommen.

**Sängergesellschaft Lorber.** Morgen Mittwoch „Zum Stern“ über dringendes Verlangen noch ein zweitesmal auf. Die Darbietungen der Gesellschaft haben einen solchen Anklang gefunden, daß auch zu dem morgigen Auftreten ein starker Besuch gewärtigt werden kann.

**Ernennungen im Postdienste des Unterlandes.** Zu Postassistenten wurden ernannt die Postassistenten Franz Natel in Cilli, Ludw. Josef in Marburg, Eduard Urban in Steinbrück, Rud. Werhlatich in Radkersburg.

**Die Heiratskautionen der Offiziere.** In der letzten Zeit haben sich die Gesuche von Offizieren und Militärbeamten um Ehebewilligung bei Erlag einer geringeren Kaution als der vorgeschriebenen sehr gehäuft. Das Kriegsministerium hat deshalb die Kommanden und Militärbehörden zur strengsten Ueberprüfung dieser Gesuche aufgefordert. In Zukunft sollen solche Gesuche von Offizieren unter 30 Jahren nicht mehr befürwortet werden; ausgenommen sind Hauptleute, und Stabsoffiziere, dann Offiziere und Militärbeamte, die ihre Töchter verheiratet wollen, sowie Offiziere, die über dreißig Jahre alt sind, wenn sie die halbe Kaution sicherstellen.

**Den Brandwunden erlegen.** Wie wir bereits in unserer letzten Folge berichteten, haben Kinder, die mit Bündhölzern spielten, das Anwesen des Grundbesizers Platouschel in Hrenova in Brand gesteckt, wobei der Besitzer und seine Tochter schwere Brandwunden erlitten und ihre Rettung aus den Flammen nur dem überaus mutigen Vorgehen des Gen darmierpostenführers Arnusch zu danken hatten. Platouschel hat es aber dennoch nicht genügt, denn er ist bereits am Samstag im hiesigen Krankenhause an den erlittenen Brandwunden gestorben.

**Eine Marktsgene.** Besucher des Marktes waren am Montag Zeugen eines Bombardements mit Schwämmen. Eine Käuferin wies die Schwämme zurück, die sich als völlig wurmstichig erwiesen, woraus die Bäuerin, die die Schwämme feilhielt, in eine derartige Aufregung geriet, daß sie mit den zurückgewiesenen Schwämmen ein Bombardement gegen das Gesicht der Städterin eröffnete. Die aufgeregte Bäuerin, die derartige Manieren auf dem Marktplatz verpflanzen will, ward fortgewiesen und hat eine Privatklage zu gewärtigen, da ihre Personallien festgestellt erscheinen.

**Warum die Kohlen der Staatsbahn im Freien liegen müssen.** Es hat schon immer Besorgnisse erregt, daß die Kohle der Staatsbahn im Freien lagert, wo sie im Winter, wie Gerichts-

verhandlungen lehren, im Großen gestohlen wird und im Sommer infolge der Hitze zerbröckelt und zu Grunde geht. Die diesbezüglichen Verluste machen heute schon das hübsche Quantum von 30.000 kg aus. Die Schuld, daß diese Kohle nicht in einem Schuppen untergebracht wird, trifft jedoch nicht die Staatsbahnverwaltung, es wäre vielmehr Aufgabe der Südbahnverwaltung hiesfür Sorge zu tragen, denn die Staatsbahnverwaltung hatte zu den Kosten der Vergrößerung der Bahnhof-Anlagen anlässlich der Uebernahme der Lokalbahn Cilli-Wöllan in den Staatsbetrieb — nicht weniger als zwei Drittel beizutragen. Die Südbahn könnte umso leichter in diesem Falle Abhilfe schaffen, als ihr ein Kohlenschuppen zur Verfügung steht, der heute nur als Lagerplatz von alten Brettern und allerlei Gerümpel Verwendung findet.

Herrn Dr. Karlovšek hat wieder einmal der Hochmuthstempel geritten, das Verlangen, von sich reden zu machen; er will es sich an der Bischof-dorfer Kopfstückgeschichte, die doch genug am Aufsehen erregte, nicht genügen lassen und es womöglich einem Dr. Brejz gleich thun. Wie heißt es aber in einem gereimten Wahrworte: „Glaub' nicht, wenn du Skandal erregst, daß du auch schon die Welt bewegst!“ Die Tribüne, die sich Dr. Karlovšek für seine pervasischen Neigungen diesmal ausgesucht hatte, war das Schiedsgericht der Bruderkladen. Am vergangenen Samstag fand vor demselben eine Verhandlung statt, in der Dr. Karlovšek als Vertreter figurirte. Als ihm der Vorsitzende, Herr D. L. G. R. Kajianischki das Wort zu seiner Vertreterrede erteilt hatte, begann er zu aller Erstaunen diese Rede in der neuslovenischen Humbugsprache, die bekanntlich das Volk gar nicht, die Perwaken selbst nur unvollständig, am allerwenigsten aber in dem vorliegenden Falle die Richter verstanden. Diese waren auch nicht wenig gegen den jungen Heißsporn aufgebracht, umso mehr, da seit den 10 Jahren, daß das Schiedsgericht seines Amtes waltete, es noch nie zuvor jemand übernommen hatte, hieher den nationalen Parteienhader zu verpflanzen und hier pervasischen Neigungen zu fröhnen; stets war die Verhandlungssprache das Deutsche. Die herrschende Erregung machte sich auch darin Luft, daß man dem Dr. Karlovšek mit aller Entschiedenheit bedeutete, daß die Schiedsgerichtsverhandlungen nicht der Ort seien, wohin man den Parteienhader tragen dürfe. Den Vorsitzenden jedoch ersuchten die Herren Richter, Herrn Dr. Karlovšek zu einer Rede in einer gemeinverständlichen Sprache aufzufordern, was auch geschah. Man war auf Seite der Richter geneigt, das Amt niederzulegen und den Verhandlungssaal zu verlassen, wenn diesem Verlangen nicht entsprochen worden wäre. Dieses entschiedene Auftreten verfehlte nicht, auch auf den Experimentator, Herrn Dr. Karlovšek Eindruck zu machen und so mußte er sich wohl oder übel entschließen, das ihm verhaßte Deutsch zu gebrauchen, dem er es im letzten Grunde zu danken hat, daß er eine gesellschaftliche Stellung einnimmt.

**Wie die hiesigen Perwaken ihre Dichter verehren.** Der aus Cilli verschwundene akademische Maler Skubič, der in Ermangelung von Aufträgen sehr viel Zeit hatte, benützte seine vielen Mußstunden dazu, das Bild des slovenischen Dichters Preschern anzufertigen. Nachdem der Preschern in „sprechender Ähnlichkeit“, wie Herr Skubič versicherte, fertig war, begann den slovenischen Raphael der Unternehmungstempel zu reiten. Eingedenk des Spruches: „Die Kunst geht nach Drol“, versiel unser Künstler auf die Idee, sein Meisterwerk vervielfältigen zu lassen und in vielen tausend Exemplaren an die Verehrer Prescherns abzugeben. Das erste Tausend wurde bei einer Wiener Kunstfirma bestellt. Da die Firma in die Verehrung des slovenischen Volkes für ihre Geistesgrößen wenig Vertrauen setzte, der Lieferungspreis sich aber auf 1500 Gulden stellte, verlangte sie eine Bürgschaft für die Abnahme der Bilder. Eine solche leisteten in der Tat Herr Dr. Ivan Dečko und ein slovenischer Kaufmann. Der spekulative Künstler und seine zwei Bürgen haben sich aber hiebei arg verrechnet. Von den tausend Bildern liegen jetzt noch 500 bei der Kunstanstalt in Wien und die anderen 500 im „Narodni dom“ zur allgemeinen Ansicht auf. Die Firma wendete sich nun in ganz vernünftiger Weise an den ersten Gutsther Herrn Dr. Ivan Dečko. Herr Dr. Ivan, der sich derzeit in Eggenberg bei Graz abkühlt, erklärte dem die Zahlung verlangenden Vertreter der Firma in einer für einen Juristen wirklich geistreichen Weise, daß er nichts

dafür könne, daß die Bilder nicht gekauft werden, denn kein Mensch wolle den Preschern haben. Also Preschern, der einzige Dichter, den das slovenische Volk hatte — die anderen sind ja nur Dichterlinge und Uebersetzer was jede vorurteilsfreie Kritik zugeben muß, wird nicht geachtet. Entweder hat das slovenische Volk gar keinen Sinn für die Verehrung seiner Geistesgrößen oder es hat dieser Mangel an Verehrung darin seinen Grund, weil sich Preschern die Gunst der Deutschen für immer verschert hat. Das Letztere wird das Richtige sein, denn Preschern hat es gewagt, in einer seiner Schriften den windischen Literaturmachern den wohlgemeinten Rat zu erteilen, sich an ihre Lehrmeisterin, die deutsche Literatur zu halten. Also: hinc illas lacrimae! Sollte wieder einmal ein spekulativer windischer Künstler in Cilli auftauchen, so geben wir ihm den Rat, sich dankbarere Vorwürfe auszuwählen. Wie wäre es z. B. mit dem Bildnisse des ehemaligen Sekretärs der Bezirksvertretung Cillis, mit dem „Wappen derer von Sternberg“ oder mit dem Bildnis des freien deutschen Reichsritters von Verks, der so warm für das slovenische Volk eintritt, letzteres würde sogar von Deutschen sehr gerne gekauft werden als Kuriosität, oder endlich mit dem „Abzuge der Tschechen aus Cilli?“ u. dgl. Die leidige Bilderangelegenheit dürfte überdies einen Zivilprozeß zur Folge haben. Armer Ivan, schon wieder sollst du zahlen! B.

**Den Friedhof geplündert.** Die Gemeinde St. Lorenzen ob Proschin, woselbst in der Gemeindevahl vom 20. d. M. die liberalen, deutschfreundlichen Slovenen einen Sieg über die klerikalen Perwaken errangen, besitzt in ihrem Gemeindefretär Gajšel einen Mann, der sich aufs Praktische versteht. Die Grabkreuze aus dem Ortsfriedhofe verhandelt er als altes Eisen nach Storé und die Grabsteine verwendet er als Bausteine für seinen Dörröfen. Einer ganzen Reihe von Familien sind auf diese Weise die Gedenkzeichen an teure Tote in Verlust geraten und es ist wohl nur begreiflich, daß sich dieser Leute eine hohe Aufregung bemächtigte, als sie erfuhren, daß Gajšel die Grabkreuze als altes Eisen verschachert, die Grabsteine in seinem Dörröfen eingemauert hat und sich weiters mit dem Gedanken trug, derartige Grabsteine auch als Ständer für seine Harpse zu verwenden. Das sind doch wohl sonderbare Klerikale, die einen derartig frommen, pietätvollen Sinn beweisen, oder sind sie etwa anderswo auch nicht besser? Festgestellt muß vor Allem werden, daß der Friedhof von St. Lorenzen keineswegs aufgelassen ist und daß sich unter den abhanden gekommenen und also verschacherten Grabkreuzen auch solche befanden, die erst vor einigen Jahren zur Aufstellung gelangten. Schon immer ward der Totengräber mit Fragen nach den verschwundenen Grabsteinen und Grabkreuzen bestürmt, er wollte jedoch nie recht mit der Farbe heraus; daß er im Pfarrhof die Wohnung hat, scheint ihm die Zunge gebunden zu haben, endlich rückte er denn doch mit der Wahrheit heraus. Er erzählte auch, daß der Gajšel nicht genug mit den bereits herausgeholtten Steinen und Kreuzen hatte und noch weitere Grabsteine von ihm verlangte, die er ihm aber verweigerte. Als man nun den Gajšel selbst anging, wollte er von alledem nichts wissen. In der Bevölkerung sprach es sich sogar herum, daß Gajšel die Grabsteine im Schwefel eingemauert habe, was die Aufregung noch mehrte, jedoch nicht den Tatsachen zu entsprechen scheint. Gajšel hatte vor Jahren auch die Bürgermeisterstelle, verbunden mit der Fleischbeschau und der Totenbeschau inne; er ward jedoch veranlaßt, abzutreten, aus welchem Grunde ist nicht bekannt. Bei der am 20. d. M. stattgefundenen Gemeindevahl sagte er sich wohl, um was es sich für ihn handle, denn er zitterte am ganzen Körper wie Espenlaub und suchte vergeblich seine Angßblossenheit zu verbergen. Natürlich wird gegen ihn die Anzeige erstattet werden. Aus dem Amte muß er wohl, trotz seiner vielen Verwandten in der Gemeinde, auf jeden Fall scheiden. Bezeichnend für das mutige und trotzige Selbständigkeitsgefühl der nunmehr aus Ruder gelangten St. Lorenzer Liberalen ist der Ausspruch: „Wir hätten den Geistlichen schon den Weg gewiesen, wenn sie sich in die Wahl eingemengt hätten. Wir zum Pfluge, Ihr in die Kirche“, hätten wir ihnen zugerufen.“ Tatsächlich hielt sich auch die Geistlichkeit der Wahl wohlweislich ferne. Die pervasische Wirtschaft — die Unterlegenen sind Anhänger der Cillier Sernece-Dečko-Partei — hatte die Gemeindevahlslagen von 28 auf 42 Prozent hinaufgetrieben und dabei erst noch eine Schuldenlast hinterlassen.

## Zu verkaufen

1 Paar Zugpferde samt fast neuem Zuggeschirr, 2 starken, gut erhaltenen Fuhrwagen um K 1000 alles zusammen. Pferde zu sehen, gegen vorübergehendes Aviso bei Alois Walland in Oplotnitz.

## Sehr schöne Jahreswohnung

Der ganze 1. Stock der neuen, eleganten, mit modernem Komfort ausgestatteten „Villa Regina“ (Lanhoferstrasse) ist an eine ruhige Partei zu vermieten. Dieselbe besteht aus 5 Zimmern, eingerichteten Bad, Zimmer für 2 Dienstmädchen, Küche, Speisekammer, 2 Klosetts, geräumiges, helles, heizbares Vorzimmer. In allen Räumen komplette Gasleitung, Wasserleitung in Küche und Bad. Elektrische Klingel, Balkon nach Nord und Süd. Gartenanteil, Boden, Keller, auf Wunsch Mansardzimmer. Die Villa liegt 3 Minuten Gehweges vom Mittelpunkt der Stadt, sonnseitig, mit schönem Ausblick, staubfrei, ruhig, gutes Trinkwasser. Alles Nähere daselbst. 9669

## Gelegenheits- • • kauf! • •

Wegen Aenderung eines Geschäftes

## 4 grosse Auslagen und 1 Geschäftstür

unter sehr günstigen Bedingungen billig zu verkaufen. Gefällige Anfragen sind an die Verw. d. Blattes zu richten. 9662

• • • • •  
Visit-, Adress- u.  
Einladungskarten  
in hochmoderner Ausstattung liefert die  
Buchdruckerei „Celeja“.  
• • • • •

## Gasthof „zum Stern.“ Mittwoch den 29. Juni l. J. Auf Verlangen, II. Auftreten der Musik- und Sänger-Gesellschaft **J. Lorber**

Besonders zu bemerken: **Hauptmann und Diener, Posse.** Neue Kostüm-Duetten, gesungen von Frl. Mizzi Lorber u. Karl Uhl. Neue Solo-Vorträge von Herrn Karl Uhl, genannt der Brežina. Anfang 8 Uhr abends.

## Schülerheim d. Lehrerhaus-Vereines in GRAZ.

Institut für Studierende der Mittelschulen und anderer Lehranstalten. Moderner, den hygienischen Anforderungen entsprechender Neubau in sehr gesunder Lage. Günstige Erfolge, gute Verpflegung, Nachhilfe, Musikunterricht, Lehrmittel, Bibliothek, Garten und Spielplatz, Bäder. 9664

Prospekte durch die Leitung: Graz, Grabenstrasse Nr. 38.

**Unsere deutsche Bühne.** Wie der „Slov. Narod“ meldet, hat der fanatische Slovener Bučar, der seinerzeit auch als Sänger an dem Laibacher slovenischen Theater gewirkt hat, an der Weimarer Hofbühne eine Anstellung gefunden. Und solch ein Mime soll „deutsche“ Kunst vermitteln!

**Deutscher Journalisten- und Schriftsteller-tag in Graz.** Graz steht in diesen Tagen im Zeichen der Tagung der Männer von der Feder. Aus allen Gauen Mitteleuropas trafen sie zu ernster Beratung und freundschaftlichem Aneinanderreden zusammen. Die getroffenen Anstalten der Feststadt lassen erkennen, welche festlichen und würdigen Anstrich die Tagung tragen wird.

**Der Zentral-Landesmühlenverband in Steiermark** ladet zu einer Versammlung landwirtschaftlicher, industrieller und gewerblicher Interessenten ein, welche Samstag den 12. Juli 1904 halb 8 Uhr abends im „Hotel Forjan“ in Graz abgehalten werden wird.

**Die Hauptversammlung des Vereines für Tierzucht und Tierzucht in Marburg** findet am 28. Juni 1904 in der Kasino-Gastwirtschaft statt. Beginn 8 Uhr abends. Freunde des Vereines sind herzlich willkommen.

**Termine zur Einzahlung der direkten Steuern im 3. Quartale 1904.** Im Laufe des 3. Quartales 1904 sind die direkten Steuern in der Steiermark in nachstehenden Terminen fällig und einzuzahlen: 1. Grundsteuer, Hausklassensteuer, Hauszinssteuer und fünfprozentige Steuer vom Zinsertrage der aus dem Titel der Vausführung ganz oder teilweise zinssteuerfreien Gebäude und zwar: die 7. Monatsrate am 31. Juli 1904, die 8. Monatsrate am 31. August 1904, die 9. Monatsrate am 30. September 1904. 2. Allgemeine Erwerbsteuer und Erwerbsteuer der rechnungspflichtigen Unternehmungen: die 3. Quartalsrate am 1. Juli 1904. Laut Kundmachung des steiermärkischen Landesauschusses vom 10. Februar 1904 sind auch die auf die vorstehend genannten Steuerarten aufgelegten Landesumlagen in denselben Terminen fällig und zahlbar, wie die ihnen zu grunde liegenden landesfürstlichen Steuern. Werden die genannten Steuern, beziehungsweise die auf dieselben aufgelegten Landesumlagen nicht spätestens 14 Tage nach Ablauf der angeführten Einzahlungstermine eingezahlt, so tritt nicht nur bezüglich der landesfürstlichen Steuern, sondern im Sinne des Landesgesetzes vom 15. Jänner 1904 auch hinsichtlich der Landesumlagen, insofern die Gesamtschuldigkeit an der betreffenden Steuer den Betrag von 100 Kronen übersteigt, die Verpflichtung zur Entrichtung von Verzugszinsen ein, welche für je 100 Kronen der bezüglichen Gebühr und für jeden Tag der Verzögerung mit 13 Heller von dem auf die oben angeführten Einzahlungstermine nächstfolgenden Tage an bis einschließlich des Tages der Einzahlung der fällig gewordenen Schuldigkeit zu berechnen und mit derselben einzuzahlen sind. Wird die Steuerschuldigkeit nicht binnen 4 Wochen nach dem Einzahlungstermine abgestattet, so ist sie samt den aufgelegten Umlagen und den anerkannten Verzugszinsen mittels des vorgeschriebenen Zwangsverfahrens einzubringen.

**Für Auswanderer nach Südafrika.** Auf Grund der Bestimmungen des die Einwanderung in die Kapkolonie regelnden Gesetzes vom Jahre 1902, wird gegenwärtig von den Einwanderern als Bedingung ihrer Zulassung in die Kapkolonie der Besitz eines Minimalbetrages (visible means of support) von 20 Pfund Sterling = 480 Kronen gefordert. Von dem Besitze dieses Betrages sehen die englischen Behörden nur in dem Falle ab, wenn der Einwanderer einen Arbeitsvertrag vorzuweisen vermag, welcher von der Lokalbehörde des Wohnsitzes des Arbeitgebers sowie von dem großbritannischen Konsulate am Einschiffungsplatze validiert ist. Bei der allgemeinen und strengen Durchführung der erwähnten Maßregeln seitens der englischen Behörden, wäre das l. u. l. Generalkonsulat in Kapstadt kaum in der Lage, für Auswanderer, gleichviel ob männliche oder weibliche Personen, welche den Bedingungen nicht entsprechen, die Landungsurlaubnis zu erwirken. Sowie für die Kapkolonie ist übrigens auch für Einwanderer nach Natal und Portugiesisch-Ostafrika der Besitz von mindestens 20 Pfund Sterling vorgeschrieben.

**Fleischsendungen nach Frankreich.** Ein Ministerialerlaß bestimmt, daß für die nach Frankreich bestimmten Sendungen von gesalzenem Fleische und Schinken Ursprungszeugnisse erforderlich sind, welche entweder von einer Zollbehörde des Ursprungslandes oder von der französischen Konsularbehörde am Versandorte oder schließlich von der Ortsbehörde des Versandortes auszustellen und im letzteren Falle von einem französischen Konsul zu beglaubigen sind. Postpaketsendungen sowie Vorräte für den Reise- und Hausbedarf sind von Ursprungszeugnissen befreit.

**Für Ausflügler.** Eillier Ausflügler werden auf die an Sonn- und Feiertagen überaus günstigen Zugverbindungen der Lokalbahn Grobelno-Rohitsch aufmerksam gemacht, die es unter anderem auch ermöglichen, den bisher nur wenig besuchten Ort St. Marein bequem und ohne besondere Kosten an einem Nachmittage besuchen zu können und zwar kann die Abfahrt von Eilli um 3 Uhr 32 Min. nachmittags erfolgen; man gelangt um 4 Uhr 24 Min. bereits in St. Marein an, bleibt dort bis 8 Uhr 28 Min. abends und ist um 9 Uhr 36 Min. abends schon wieder in den Mauern Eillis. St. Marein ist romantisch gelegen und bietet in seiner Umgebung schöne Fernblicke und Ansichten, so besonders vom St. Rochberge, dem Nikolai- und St. Lorenzberge. Bemerkenswert sind auch noch das Schloß Erlachstein und die musterhaft angelegten Weingärten der Landschaft. Es ist überhaupt den deutschen Städtern des Unterlandes anzuraten, mehr als wie bisher das platte Land aufzusuchen. Es wird damit verhindert, daß sich die dort verstrengten Deutschen und die kleinen Gemeinden deutschfreundlicher Slovenen allzuehr vereinsamt fühlen. Allerdings sollte in erster Linie den deutschen Vororten der Vorzug gegeben werden, wengleich auch der Ausflug in slovenische Gemeinden nach „bewährtem tschechischem Vorbilde“ auch nicht gescheut werden darf.

**St. Marein bei Erlachstein.** (Ein weiblicher Industrieller.) Diesertage ward dem hiesigen Bezirksgerichte durch die Gendarmerie eine Frauensperson eingeliefert, die sich verschiedene

Namen beigelegt hatte und mit einer ganz besonderen Schlaueit in den Bezirken St. Marein und Rohitsch Betrügereien verübte, deren Opfer zumeist Wirte sind.

**Rann.** (Raub.) Am 22. d. M. machte der Grundbesitzer Franz Ašič aus Sremič, Gemeinde Videm, dem Titularpostenführer Franz Terstenjal aus Reichenburg die Anzeige, daß ihn der dortige Grundbesitzersohn Johann Pongraz zu Ostern dieses Jahres im Sremičer Walde überfallen und ihm 30 Kronen Geld und eine Taschenuhr geraubt habe. Ašič erstattete früher keine Anzeige, weil er fürchtete, auch von Pongraz wegen Sittlichkeitsdelikten angezeigt zu werden. Pongraz wurde dem Bezirksgericht Rann eingeliefert. Gegen Ašič wurde die strafgerichtliche Untersuchung eingeleitet.

**Tüffer.** (Verschiedenes.) Am Sonntag den 3. Juli l. J. nachmittags findet von Seite der hiesigen Freiwilligen Feuerwehr ein Ausflug in das Reitschitz-Tal (Gasthaus Germann) statt. — Der letzte Viehmarkt am 24. l. M. wies einen starken Auftrieb von Rindvieh auf. Der Jahrmarkt war weniger gut besucht. — Nicht nur die Schönsteiner auch wir Tüfferer sind mit einem Steueramtsbeamten beglückt, der ein grimmiger Deutschenhasser ist u. zw. ist dies der Steueramtsadjunkt Pleskovič, dessen Deutscheindlichkeit umso verwunderlicher ist, als er hinsichtlich zweier heiliger Angelegenheiten alle Ursache hat, den Deutschen dankbar zu sein.

**Schönstein.** (Pervakische Wahlmitleiden.) In Ergänzung unserer diesbezüglichen Berichte teilen wir noch mit, daß die Partei des großen Talmi-Slovenen Dr. Franz Mayer auch das Mittelschen nicht verschmähte, über die hiesige deutsche Schule Lügen zu verbreiten. So ward erzählt, daß auf der Schule 40.000 Kronen Schulden lasten, die die Gemeinde zu bezahlen hätte, falls sie in deutsche Hände überginge. Natürlich ist dies eine saufdicke Lüge. Der Baumeister Herr Hiegersperger in Eilli, dem diese Summe zustehen soll, hat nur mehr die feinerzeit hinterlegte Sicherstellung zurückzufordern. Daraus kann man wieder ersehen, welche gelehrte Schüler die Eillier Pervaken in ihren Schönsteinern Ablegern haben.

**Grafnigg.** (Beerdigung.) Am 24. Juni d. J. wurde hier die Tochter des Verkehrsbeamten Herrn Andreas Sackl, Fräulein Anna Sackl, Lehramtskandidatin, in der Blüte ihrer Jugend zu Grabe getragen. Die Verstorbene erfreute sich großer Beliebtheit, Beweis dessen die schönen Kranzspenden und die überaus zahlreiche Beteiligung am Leichenbegängnisse aus allen Schichten der Bevölkerung. Möge ihr die Erde leicht sein!

**Römerbad.** (Fremdenbesuch.) Bis zum 23. d. M. sind hier 117 Parteien mit 257 Personen zum Kurgebrauche eingetroffen.

**Neuhaus.** (Fremdenbesuch.) Bis zum 22. d. M. sind hier 167 Parteien mit 255 Personen zum Kurgebrauche eingetroffen.

**Rohitsch-Sauerbrunn.** (Fremdenbesuch.) Bis zum 23. d. M. sind hier 572 Parteien mit 791 Personen zum Kurgebrauche eingetroffen.

**Vermischtes.**

**Die größten Fässer.** Wie allbekannt, liegt im Schloßkeller zu Heidelberg das große Heidelberger Faß, im Jahre 1751 unter Karl Theodor gebaut, 2500 Hektoliter oder 283.000 Flaschen fassend. Im Hintergrunde des Schloßkellers zu Tübingen lagert das große Faß, das Herzog Ulrich anfertigen ließ. Es ist 7 Meter 59 cm lang, hat eine Bodenhöhe von 4 M. 25 cm, eine Spuntenhöhe von 4 M. 58 cm, ist in 14 Felgen gelegt und faßt 472 Hektoliter 26 Liter. Es wäre zu begrüßen, wenn auch unser Heidelberger Faß ein solches Tönnchen bergen würde.

**Allerlei.** Japan weist im letzten Jahre bei weniger als 300.000 Heiraten 66.000 Ehescheidungen auf. Allerdings kann sich ein Japaner von seiner Frau scheiden lassen, wenn sie — zu viel spricht. — Schwedische Streichhölzer lassen sich an rotgebrannten Eisenteilen der Ofentüre, sowie an trockenen Glasscheiben entzünden. Auch soll dieses an der glatten Fläche der Steinkohlen möglich sein. — Die erste Arztin, eine Athenerin, mit Namen Agnobile, soll 300 Jahre vor Christi Geburt gelebt haben. — Bei einer Temperatur von 0.5 Grad sind Insekten durchaus bewegungsfähig, und im allgemeinen muß die Wärme wenigstens 12 Grad betragen.

**Der Traum der japanischen Kaiserin.** Alle japanischen Zeitungen erzählen von einem Traum, den die Kaiserin von Japan gehabt hat. Sie träumte, sie sähe einen japanischen Marineoffizier erscheinen, der sich vor ihr verbeugte und sagte: „Fürchte dich nicht, ich wache über die Truppen. Alles wird gut gehen.“ Dann verschwand er. Darauf zeigte man der Kaiserin Bilder verschiedener Marineoffiziere, bis sie auf eines stieß, bei dem sie sagte: „Das ist der Mann.“ Es war das Bild des Admirals Sakamoto, eines berühmten japanischen Admirals, der vor 38 Jahren gestorben ist. Durch diesen Traum fühlte sich die Kaiserin hochbeglückt und glaubt, daß den Japanern der Sieg sicher sei.

**Die Ente.** Einem Schüler, der Anlage zu einem Sportmann zeigte, wurde — so erzählt die Zeitschrift „Bild und Hund“ — von seinem Lehrer aufgegeben, etwas über Enten zu schreiben. Dem Jungen kam es sehr gelegen und er schrieb: „Die Ente ist ein niederer, schwerfälliger Vogel, welcher meistens aus Fleisch und Federn besteht. Er ist ein ungewöhnlich armseliger Sänger, da er eine raue Stimme hat, weil er so viele Frösche in den Hals bekommt. Er liebt das Wasser und hat in seinem Magen einen kleinen Luftballon, damit er nicht untersinkt. Die Ente hat nur zwei Füße, welche so weit unter ihrem natürlichen Kleide sind, daß sie kaum noch am Körper hängen. Einige Enten

bekommen, wenn sie erwachsen sind, Ringeln an den Schwänzen und werden dann Enteriche genannt. Enteriche brauchen nicht zu sitzen und zu brüten; sie laufen nur umher, schwimmen und essen. Wenn ich eine Ente wäre, würde ich jederzeit lieber ein Enterich sein.“

**Eine Schule für Papageien.** In Philadelphia ist eine Amerikanerin auf die Idee verfallen, Papageien in die Schule zu schicken. Man muß sich eigentlich wundern, daß nicht bereits früher diese ebenso naheliegende wie praktische Idee zur Ausführung gebracht worden ist und daß es erst der Yankee-Schlaueit bedurfte, um die Welt auf Papageien-Schulen aufmerksam zu machen. Besagte Dame ging nämlich von der sehr richtigen Erkenntnis aus, daß Papageien, die sprechen können, höher im Preise stehen und sich leichter verkaufen lassen als Vögel, die nur unartikulierte Laute von sich geben und Schreie, die oft — und namentlich für die Besucher der mit solchen Papageien „gesegneten“ Familien — sehr unangenehm sein sollen. In Philadelphia hat daher die Amerikanerin in ihrer Wohnung eine größere Anzahl von Sittichen in einem Räume untergebracht. Als echte das heißt also praktische Tochter ihres Landes, brinat sie nun etwa nicht selbst ihren Schülern die Worte und Sätze bei, sondern benützt zum Unterrichte die Erfindung der Neuzeit, die Erfindung ihres Landsmannes Edison. In dem Zimmer sind nämlich mehrere Phonographen aufgestellt, die immer wieder dieselben Phrasen wiederholen. Die Papageien hören so lange die Töne der Phonographen, bis sie sich diese endlich zu eigen gemacht haben und nachplappern.

(Ein vorzüglicher weißer Anstrich für Waschtische) ist Keils weiße Glasur. Der Anstrich trocknet sofort, klebt nicht und ist vollkommen geruchlos. Dosen à 45 Kr. sind bei Gustav Stiger und bei Victor Wogge in Cilli erhältlich.



**Anerkannt vorzügliche Photographische Apparate**

Lechner's neue Taschen-Kamera, Reflex-Kamera, Kodaks von K 6-50 an auch mit besseren Objectiven, Photo-Jumelles, Projektions-Apparate für Schule und Haus. Trockenplatten, Kopierpapiere und alle Chemikalien in stets frischer Qualität. Wer einen Apparat wählen will, wende sich vorher vertrauensvoll an unsere Firma. **R. Lechner (Wilh. Müller)** k. und k. Hof-Mann-fabrik für Photographie. Fabrik photogr. Apparate. — Kopieranstalt f. Amateure. 9639 **Wien, Graben 31.**

**Ausweis**

über die im Schlachthause der Stadt Cilli

in der Woche vom 20. Juni bis inklusive 26. Juni 1904 vorgenommenen Schlachtungen, sowie die Menge und Gattung des eingeführten Fleisches.

! Name des Fleischhändlers	Menge der Schlachtungen									eingeführtes Fleisch in Kilogramm										
	Stiere	Ochsen	Kälber	Kalbinnen	Kälber	Schweine	Schafe	Ziegen	Ferkel	Hühner	Stellen	Stiere	Ochsen	Kuh-	Kalbinnen	Kalb-	Schwein-	Schaf-	Ziegen-	Stell-
Gajschel Anton	—	—	—	1	—	1	—	—	—	—	—	—	—	125	—	—	—	—	—	—
Grenkela Johann	—	4	—	—	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	85	13	—	—	—
Janzekel Martin	—	—	1	1	1	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Karlosojchel Martin	—	—	2	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Koffaric Ludwig	—	—	—	1	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	75	—	—	—	—
Payer r Samuel	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	180	—	—	—	—
Planinicz Franz	—	—	—	1	1	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Petersrsky Anton	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Rebeusjchel Josef	—	11	—	—	9	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Sellak it Franz	—	—	—	3	1	—	—	—	—	—	—	—	—	11	13	—	—	—	—	—
Seutschschig Anton	—	2	—	—	7	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Skoberne Anton	—	5	—	—	7	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Umel r Rudolf	—	—	—	1	2	—	—	1	—	—	—	—	—	—	126	—	—	—	—	—
Vollgruber Franz	—	1	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	21	—	—	—	—	—
Wreschschlo Martin	—	—	1	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Zorziniini Friedrich	—	—	—	2	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Gastwirtin	—	—	—	—	3	2	—	—	—	—	—	—	—	—	35	135	98	—	—	—
Privateate	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	58	—	—	—	—	—
<b>Summe</b>	—	23	5	11	40	7	—	1	—	—	2	—	—	125	35	351	451	13	—	—

**Sarg's feste & flüssige Glycerin-Seife**  
*macht die Haut weiss u. zart.*  
 Überall zu haben.  
**Sarg's Glycerin-Seifen**  
 bewähren sich sowohl für Erwachsene, als auch bei Kindern im zartesten Lebensalter als **vorzüglichstes Reinigungsmittel.** Mit bestem Erfolge von bekannten Autoritäten, wie Prof. Dr. Hebra, Schauta, Frühwald, Carl und Gustav Breus, Schandlbauer etc. angewandt. 9115

Behördlich konzessionierte  
**Erziehungs-Anstalt**  
 Oeffentliche Realschule, Vorbereitungs-klasse, Zeugnisse staatsgiltig.  
**Arthur Speneder**  
 Wien, XV., Neubaugürtel 36.  
 Gegründet 1849. 9128

**„Le Griffon“**  
 bestes französisches Zigarettenpapier.  
 Ueberall zu haben. 9295

**FRIDENO**  
 Eau de Frideno pure, per Flacon K 5.—, Spezialität gegen Runzeln, Falten und Unreinlichkeiten der Haut.  
 Hygienische Kinderpräparate: 9264  
 Kinder-Mundwasser K 1.—, neueste Errungenschaft auf dem Gebiete der Kinderpflege, zur Pflege des Mundes und der Zähne, zur Verhütung der Infektionskrankheiten, wie: Masern, Scharlach, Diphtheritis etc.  
 Kinder-Crème K 1.20, gegen Wundsein der Säuglinge.  
 Streupulver K —80, das Beste für die kindliche Haut. Prospekte mit zahlreichen ärztlichen Gutachten gratis und franko.  
 In den Kinderspitälern eingeführt.  
 Atteste eingelangt von Herzogin von Baena, Baronin Gorizutti, Baronin Rothschild, Herzogin von Manchester etc. Ausserdem Atteste von hervorragenden ärztlichen Autoritäten.  
 Erhältlich in allen besseren Apotheken und Parfümerien sowie im  
**Generaldepot, Wien I., Graben 28.**  
 In Cilli erhältlich in der Drogerie **Fiedler**, Bahnhof.

Konkurrenzlose Neuheit!  
**Die Luft**  
 als Klavierspieler!  
 Spezialität Pneuma: Bester und vollkommenster Klavierselbstspielapparat, passend in alle Klaviere. Alleinige Fabrikanten.  
**Kuhl & Klatt, Berlin-Wien**  
 Konkurrenzlose, prächtige neue alt-deutsche Nussbaum-Pianos, modern ausgestattet mit 5jähr. Garantie  
**nur fl. 210.—**  
 Billige Leihgebühr, Teilzahlungen. — Grösstes ständiges Musterlager in elektrischen Klavieren, selbstspielenden Orgeln, Pianos, Orchestrions u. s. w.  
 Alleinvertrieb: **S. Zangl, Wien**  
 9209 IV. Favoritenplatz 2.

**Viel Geld** ersparen Sie, wenn Sie Ihre Kleider, Blusen, Bänder, Vorhänge, Strümpfe, Kinderanzüge etc. etc. zuhause färben. Das Färben ist ohne jede Mühe in einigen Minuten geschehen, das Resultat verblüffend schön und kostet sozusagen gar nichts, wenn Sie zu diesem Zwecke die geschäftlich geschützte „FLOX“-Stofffarbe nehmen. Probepäckchen à 20 Heller, Originaltube in jeder Farbe à 70 Heller (schwarz und tegethofblau 10 Heller mehr). Probepäckchen sind gratis, da die dafür erlegten 20 Heller beim Einkauf einer Originaltube in Abzug gebracht werden. „FLOX“-Stofffarben-Unternehmung, Wien VI. Ballgasse 34.

0000000000000000  
**Ein  
 donnerndes Hoch!**

dem reschen, feschen, dicken Peter vom Hotel Stadt Wien, dass die Bahnhofstrasse wackelt und der Peter zappelt. 9665

0000000000000000  
**Eine stille Verehrerin.**



Dem Peter vom neuen Hotel Stadt Wien Senden den Karren voll Wünsche hin Zum Namensfeste mit donnerndem Hoche!!! Wirke er lange in seiner neuen Loge. Stille Verehrerinnen.

**Noch viel Geld auf der Strasse!**  
 Allerorts! **Ständiger** Allerorts

leichter, angenehmer Verdienst für Personen jeden Standes, Damen wie Herren, durch einfache gewerbliche, häusliche und schriftliche Arbeiten. Handarbeiten etc., ohne Vorkenntnisse in oder ausser dem Hause. (Auch ausführbar in freien Stunden.) Durch **Rudolf Rast, Abt. 72, Tetschen a. Elbe.** (Anfrg. auf Postkarte mit Bezug auf d. Ztg.) 9663

**Erklärung.**

Ich, **Martin Goršek**, Gemeindegemeinsekretär in Schönstein, widerrufe die am 4. Mai l. J. gegen Herrn **Johann Titscher** gebrauchten Worte. 9661

**Deutsche Bonne**

mit besten Zeugnissen, sucht Stelle. Gefällige Anträge unter **A. Machalek, Bad Neuhaus** bei Cilli (postlagernd). 9599

Ein zweisitziger gut erhaltener und gut fahrbarer 9650

**zweispänniger Wagen**

ist sofort zu verkaufen. Anzufragen in der Eisenhandlung **D. Rakusch.**

**Lehrling**

beider Landessprachen mächtig, wird aufgenommen bei **Fritz Golob**, Gemischtwarenhandlung in Hohenegg bei Cilli. 9641

Eine tüchtige  
**Verkäuferin**

oder **Kommis** wird gegen sehr gute Bedingungen für ein grösseres Gemischtwarengeschäft sogleich aufgenommen. Anfragen sind zu richten an **Jakob Janitsch** in Sachsenfeld bei Cilli. 9638

**Reine Hausfette** und

**Haussalami** von **V. Hauke, Schönstein**

ist, solange der Vorrat reicht, preiswürdig zu verkaufen in der 9590

**Delikatessen-Handlung  
 Fr. Dirnberger, Cilli  
 Grazerstrasse 15.**

**Forellen**

zu billigsten Preisen sind stets zu haben im Einkebergasthof **Janković** in **Weitenstein.** 9637

Erste  
**Cillier Kunst- und Handelsgärtnerei**

**E. Keller**

vis-à-vis der **Villa Stiger.**

**Bouquets und Kränze**

werden feinst, rasch und billig angefertigt, sowie **Palmen, Blattpflanzen u. Gemüse** in allen Preislagen zu erhalten sind. Aufträge werden aus Gefälligkeit in der **Trafik am Hauptplatze** entgegengenommen. 9631

**Gelegenheitskauf!**

Zwei grosse, zwei Stockhohe  
**Zinshäuser** 1896

samt grossem Garten, mit neuestem Komfort eingerichtet, sind aus freier Hand sehr preiswürdig zu verkaufen. Offerte und Anfragen unter „R. B.“ an die Verwaltung dieses Blattes.

Das vorzügliche von keiner Nachahmung erreichte  
**Mörathon**

verdankt seine Nikotin paralysierende Wirkung nur der Imprägnierung der Kräuter. Es macht keine Kopfschmerzen und verleiht dem Tabak ein ausgezeichnetes Aroma. Man achte stets auf die Schutzmarke u. den Namen **Mörathon.**

Hauptdepot: 9535  
**Jos. König, Cilli.**  
 Wo kein Depot versendet um K 2-52 franko & ostnachs. Th. Mörath, Graz 10, Tkt.

**Auffallend** 9069



ist die grosse Haltbarkeit u. d. schöne Glanz des Leders bei Gebrauch von **Fernolendt-Schuhwiche** od. **Fernolendt-Glanzcreme** „Nigrin“ in weisser, gelber oder schwarzer Farbe. Ueberall erhältlich. Kais. kön. priv. Fabrik



Gegründet 1832.  
**ST. FERNOLENDT**  
 k. u. k. Hoflieferant. Fabriks-Niederlage:  
**Wien I. Schulerstrasse Nr. 21.**

**Amerika**

königl. belgische Postdampfer der **Red Star Linie** von Antwerpen direct nach

**New-York und Philadelphia**  
 concess. von der hoh. k. k. österr. Regierung  
 Man wende sich wegen Frachten und Fahrkarten an die 7842

**Red Star Linie**  
 in Wien, IV., Wiednergürtel 20,  
**Julius Popper, Südbahnstrasse 2**  
 in Innsbruck,  
**Karel Rebek, Bahnhofstrasse 32**  
 in Laibach.

**Geschäfts-Uebersiedlung.**

Ich beehre mich dem P. T. Publikum anzuzeigen, dass ich mein

**Gastgeschäft**

aus der **Rathausgasse Nr. 6** in mein eigenes Haus

**Schmiedgasse Nr. 11**

überlegt habe.

Indem ich stets bestrebt sein werde, nur vorzügliches Getränk und sehr gute Küche zu führen, bitte ich um recht zahlreichen Zuspruch.

Hochachtungsvoll

**Franz Lassmann.**

**Beamtensstelle.**

Bei der Stadtgemeinde Cilli gelangt eine Rechnungsbeamtenstelle für das städtische Gaswerk zur Besetzung. Anfangsgehalt 150 Kronen monatlich. Bewerber um diese Stelle haben ihre mit Taufschein und Zeugnissen belegten und mit Angabe der Nationalität versehenen Gesuche bis 15. Juli d. J. beim Stadtamte in Cilli einzubringen.

**Königsbrunn**

**zu Kostreinitz bei Rohitsch**

kohlensäurereichster, stärkster und reinster Sauerbrunn. Gegen katarrhalische Affektionen des Magens, dann der Respirations-Organen und gegen Verdauungsstörungen von ausgezeichneter Wirkung. Diätetisches und Erfrischungsgetränk ersten Ranges, zahlreiche Atteste.

**Mineralwasser-Versendung**

**Ignaz Nouackhs Erben, Kostreinitz, Post Podplat**  
 bei Pölschach, Steiermark.

Zu haben bei: **C. Walzer, Cilli, Herrengasse Nr. 15**

**Baumeister Franz Derwuschek**

**MARBURG a. D., Reiserstrasse 26**

übernimmt Neu-, Zu-, Umbanten und Adaptierungen in solidester fehmännischer und billiger Ausführung.

Empfiehlt zur **Saison 1904**

**Schöne preiswürdige Bauplätze**

in der Bismarckstrasse, Mellingerstrasse und Kernstockgasse.

**Zementrohre, Zementplatten und Zementstufen etc.**  
 werden unter den normalen Preisen abgegeben.

**Eigene Bautischlerei und Bauschlosserei.**

Übernahme von **Gewölbböden** von der einfachsten bis zur elegantesten Ausführung, sowie aller in das Baufach einschlägigen **Bautischler- und Bauschlosserarbeiten** in solidester Ausführung.

**Kostenvoranschläge und Zeichnungen gratis.**

**Knorr's Erbswurst**

delikate fix und fertige Erbsensuppe. Praktisch für jede Hausfrau, unentbehrlich für alleinstehende Personen, Postleute, Jäger, Touristen und Offiziere in Manövern. **Knorr's Suppentafeln**, fertige Suppen, nur mit Wasser zu bereiten in 30 verschiedenen Sorten. Ueberall zu haben. 9630

**Frühjahrs- und Sommerfaison 1904.**

**Gechte Brüner Stoffe**

Ein Coupon Nr. 3.10 lang, kompletten Serren-Anzug (Mod. Hose und Gilet) gebend, kostet nur K 7.-, 8.-, 10.- u. gnter K 12.-, K 14.- u. besserer K 16.-, K 18.- von feiner K 21. von feinsten

Ein Coupon zu schwarzem Salon-Anzug K 20.-, sowie Ueberzieherstoffe, Touristenmäntel, Sammgarne etc. etc. versendet zu Fabrikspreisen die als recht und solid bestbekannte Tuchfabriks-Kette

**Siegel-Imhof in Brünn**

Muster gratis u. franco. Mustergetreue Lieferung garantiert. Die Vortheile der Privatanschaffung, Stoffe direkt bei obiger Firma am Fabriksort zu beziehen sind bedeutend.